Getreidemarkt

Winnipeg Marktbrief.

(Mitgeteilt von der Regina Grain Co., Banner Block, Regina.)

Weizen. — Der Markt befand sich heute in aufgeregter und nervöser Stimmung infolge der Kriegsgerüchte die von Europa nach hier gekabelt wurden und schenkte man den Nachrichten über die europäische Politik mehr Aufmerksamkeit als den Berichten über den Saatenstand.

Wetterberichte aus dem Westen besagen, daß dort anhaltende Hitze und Trockenheit herrscht, daß man aber kühleres Wetter mit Regenschauern zu erwarten hat. Die Händler wollen sich inzwischen für keine Seite entscheiden, da man erst genauere und bestimmtere Nachrichten über die Lage abwarten will.

Der Kassamarkt war verhältnismäßig ruhig. Wenn die Verhältnisse in Europa normale wären, wären die gezahlten Preise auch angemessen, wenn die Lage jedoch gespannt ist, dann sind diese Werte wertlos.

Hafer. — Ruhig und wenig Geschäfte zu verzeichnen. Die Festigkeit in anderen Märkten übte auch hier ihren Einfluß aus. Abschlüsse für Oktober wurden auf der Basis einer unversehrten Ernte gemacht.

Flachs. — Der Markt war sehr bewegt. Verschiedene Aufträge hatten die Wirkung Preise von 1½ bis 3c per Buschel hinaufzuschrauben. Der Markt ist vollständig in Händen von großen und kräftigen Interessen, welche mit ihm tun können, was ihnen beliebt. Doch sollten gute Regen und kühleres Wetter ihren Einfluß auf den Markt auch nicht verfehlen.

Chicago Markt.

Die Kriegsgerüchte konnten ihren Einfluß auf den Markt nicht aufrecht erhalten. Händler und Kommissionshäuser waren über die hohen Liverpooler Kabelmeldungen sehr aufgeregt, ebenso den Rückgang in britischen Konsols und die fürchterlichen Ueberschriften in den Zeitungen. Nach etwa einer Stunde legte sich jedoch die Aufregung. Außer den Kriegsnachrichten war nichts vorhanden, was die Preise in die Höhe hätte treiben können. Im Nordwesten sind sehr erwünschte Regenfälle niedergegangen.

Statistische Berichte aus dem Ausland sowohl wie Inland neigen zur Ermutigung der Baisse Partei.

Große Sendungen vermehrten die schwimmenden Vorräte. Canadische sichtbare Vorräte zeigten eine geringe Abnahme.

Wir kaufen Getreide

nicht auf eigene Rechnung,

sondern

verkaufen es für den Farmer an den

Meistbietenden.

Es liegt in unserem Interesse, möglichst gute Preise für Sie zu erzielen, denn zufriedene Kunden sind unsere beste Empfehlung. Lassen Sie sich unseren Marktbericht sendenden und verlangen Sie Auskunft über die Marktlage. Wir beantworten alle Briefe in **deutscher Sprache.** Schicken Sie Ihre Frachtbriefe an die

Simpson-Hepworth Co., Limited
447 Grain Exchange Winnipeg, Man.

Kassapreise

Winnipeg

Weizen		Hafer		Gerste		Flachs	
Northern 1	92	2 C. W.	39⅝	No. 3	52½	1 N. W. C.	165
Northern 2	89½	3 C. W.	39¼	No. 4	50½	2 C. W.	162
Northern 3	86½	Futter	36½	Futter	49	3 C. W.	149
4	82						

Zukunftspreise

Winnipeg

Weizen	Dezemb	Oct.	Juli	Hafer	Mai	Oct.	Juli
Anfang	87¾	88½	87⅜	Anfang	—	38	40¼
Schluß	86⅜	87⅝	86⅜	Schluß	—	38½	39¾

Flachs	Novembe	Oct.	Juli	Gerste	Mai	Oct.	Juli
Anfang	—	173	170	Anfang	—	—	—
Schluß	—	169	165½	Schluß	—	—	—

Minneapolis — Duluth

Weizen	Dezemb	Sept.	Juli	Flachs	Septemb	Oct.	Dezemb
Anfang	88	87	91½	Anfang	—	—	—
Schluß	86¾	85¾	90½	Schluß	188½	189¾	167½

Chicago

Weizen	Dezemb	Sept.	Juli	Hafer	Mai	Septem	Juli
Anfang	86¾	83½	84½	Anfang	—	36	36¾
Schluß	86⅛	83⅜	84	Schluß	—	35½	36

Der Höhenrekord Oelrichs.

Leipzig. — Die offizielle Prüfung des Barographs, den der Flieger Heinrich Oelrich bei seinem jüngsten Rekordflug mitgeführt hat, ergeben, daß Oelrich eine Höhe von mehr als 8000 Metern erreicht hat, gleich 26,246 Fuß, nur 154 Fuß weniger als fünf Meilen.

Gegen den Tabaktrust.

München. — Das bayerische Kriegsministerium hat in einem Erlaß allen bayrischen Truppenteilen einschließlich der Offizierskasinos und Mannschaftskantinen zur Vorschrift gemacht, ihren Bedarf an Zigaretten nur bei Firmen zu decken, die vom Tabaktrust unabhängig sind.

Schon vor einiger Zeit hat die bayrische Bahnverwaltung die Feilhaltung von Trust-Zigaretten auf den Bahnhöfen verboten.

In Schnee und Eis.

Wien. — Ein schweres alpines Unglück wird von Steinschartenkopf gemeldet. Bei der Besteigung des steiermärkischen Berggipfels gerieten zwei Alpinisten, die Stuttgarter Kaufleute M. Jacobi und Heinrich Manz, die ihre Ferien zu einer Alpentour in's Oesterreichische benutzt hatten, in einen furchtbaren Schneesturm, der ihnen den Tod brachte.

Der Steinschartenkopf gehört zu der Steiner Alpengruppe, die wiederum ein Teil der südlichen Kalkalpen in Steiermark ist. Aus ganz Steiermark kommen Nachrichten von schweren Unwettern, die ungeheuren Schaden angerichtet haben.

Statthalter Dallwitz verweigert Zaberner Bürgermeisterwahl Anerkennung.

Straßburg. — Wie zu erwarten stand, hat sich der Statthalter des Reichslandes v. Dallwitz geweigert, die vom Gemeinderat der ehemaligen französischen Stadt Zabern getroffene Wahl zum Bürgermeister gutzuheißen. Der Stadtrat hatte einstimmig den seitherigen Inhaber des Amtes Knöpfler wieder erwählt. Nun hat sich aber Knöpfler während der bekannten Vorfälle, die sich aus der „Wackes"-Affaire entwickelten, derart benommen, daß der Regierung eine Wiederwahl durchaus nicht erwünscht sein konnte. Die Zurückweisung seiner Wahl durch den Statthalter ist somit erklärlich.

Große Unterschlagung.

Hamburg. — Nicht geringes Aufsehen erregt in Hamburg die Verhaftung des Großkaufmannes Friedrich Lembcke.

Er war Mitinhaber der Exportfirma Boye-Lembcke, die kürzlich fallierte. Wie die nunmehr vorgenommene Revision der Bücher der bankerotten Firma ergeben hat, soll Lembcke durch seine Machenschaften nicht unwesentlich zum Falissement der Firma beigetragen haben. Es heißt, daß er 1½ Millionen Mark der Firma unterschlagen hat.

Zwölf Tote.

Wien. — In der unweit von Gastein, Salzburg, im Boecksteinthal befindlichen Boecksteingrube sind ein Obersteiger und elf Bergleute durch Grubengase, die sich in einem seit längerer Zeit nicht bearbeiteten Stollen angesammelt hatten, um's Leben gekommen. Die Boecksteingrube ist eins der wenigen Bergwerke der früher an Gold und Silber reichen Gegend, das noch heute im Betrieb ist.

Darniederliegen des transatlantischen Dampfergeschäfts.

Hamburg. — Ein trübes Bild über die Konsistenz an des transatlantischen Dampfer-Geschäfts gibt der soeben erschienene Jahresbericht des Hamburger Rheder-Vereins. In dem Bericht wird konstatiert, daß im letzten Jahr ein ausgesprochener Niedergang der Schiffahrt zu verzeichnen gewesen und tatsächlich der Stillstand eingetreten ist. Noch nie zuvor sei der Verlust an Fracht so groß gewesen, als eben im letzten Jahr, wird hervorgehoben.

Bayreuther Festspiele.

Bayreuth. — Die Leitung der hier begonnenen Wagner-Festspiele macht bekannt, daß der Vorverkauf von Eintrittskarten zu allen Vorstellungen ein sehr starker gewesen ist. Die Freigabe des „Parsifal" und seine häufige Aufführung auf zahlreichen Bühnen hat augenscheinlich das Verlangen, das Bühnenfestspiel in Bayreuth aufgeführt zu sehen, nicht vermindert, sondern es eher noch mehr geschürt. Möglicherweise wollen viele Leute, die „Parsifal" jetzt auf anderen Bühnen gesehen haben, die von ihnen gesehene Aufführung mit der anerkannt besten der in Bayreuth vergleichen. Auch der Zwist im Hause Wagner hat anscheinend dem Andrang zu den Festspielen nicht den geringsten Abbruch getan.

Unter der Generaldirektion von Siegfried Wagner werden Dr. Karl Muck von Boston und Michael Balling, der Nachfolger Hans Richters in Manchester, unterstützt von zwölf anderen wohlbekannten Kapellmeistern, die Vorstellungen dirigieren. Die größte Anziehungskraft unter allen mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen übt jedenfalls Nine Ernestine Schumann-Heink aus; sie wird die „Erda" im „Rheingold", „Waltraute" in der „Götterdämmerung" und „Marie" im „Fliegenden Holländer" singen.

Die Saison wird mit dem „Fliegenden Holländer", der später noch viermal gegeben wird, eröffnet werden. „Parsifal" wird siebenmal aufgeführt; zwei vollständige Aufführungen des „Ringes der Nibelungen" finden statt. Die Festspiele schließen am 20. August.

Verurteilungen in Verbindung mit dem japanischen Flottenskandal.

Tokio, Japan. — Hier sind über einige hohe Beamte von Schiffsbau-Gesellschaften die in Verbindung mit dem jüngsten Flottenskandal der Fälschung von Urkunden und Bestechung japanischer Marine-Offiziere angeklagt wurden, Freiheitsstrafen verhängt worden. Kenzo Iwahara, der frühere New Yorker Geschäftsleiter der Mitsui Products Company, und der pensionierte Vize-Admiral Tamotsu Matsuo, wurden zu je zweijähriger Haft verurteilt. Gichi Iida, Direktor der Mitsui Products Company, und Totaro Yamamoto, ein Beamter derselben Gesellschaft, zu je 1¼ Jahren Gefängnis. Iida's Urteil wurde jedoch suspendiert.

Der Gürtel.

Der Gürtel als ein besonderes Stück der weiblichen Kleidung ist augenblicklich nicht beliebt. Beim deutschen Militär besteht er noch und heißt bei den unteren Dienstgraden Koppel und bei den Offizieren Schärpe. Bei diesen erfüllt er — ebenso wie bei Sportanzügen — auch seinen geschichtlichen Beruf, die Kleider am Körper festzuhalten. Der Gürtel ist im Laufe der Zeiten vielfachen Wandlungen unterworfen gewesen. Und so wird es wohl auch bleiben. In den Zeiten der Patriarchen schon war er ein wesentlicher Bestandteil der männlichen Kleidung, wie aus dem biblischen „seine Lenden gürten" hervorgeht. Bei den Frauen bildete er im Mittelalter ein hauptsächliches Stück des Frauenschmuckes. Aber auch bei den Alten schon war er in rein äußerlicher, sowie auch in symbolischer Bedeutung ein wesentlicher Bestandteil der Bekleidung. Aphrodite schmückte sich, wenn sie besondere Reize ausüben wollte, mit dem Gürtel, und bei den Neuvermählten im alten Rom hatte die Lösung des Gürtels einen symbolischen Sinn. Es war dies ein schlichter, wollener Gurt, der die „Tunica recta", das Brautgewand, umschloß und mittels des „herkulanischen" Knotens befestigt war. So tragen ihn die Beduinenweiber noch heute.

Bei den Germaninnen hielt nach Tacitus ein stock ein dünner Lederriemen zusammen, während Strabo von den kimbrischen Seherinnen berichtet, daß ihre weißen Röcke von ehernen Gürteln umschlossen waren. Bald wurde dies Kleidungsstück bei den Germanen ein Klassen-Unterscheidungsmerkmal. Während die weiblichen Dienstboten ihr einziges Kleidungsstück, ein grobes Hemd, durch den hergebrachten ledernen Riemen zusammenhielten, trugen die Frauen und Töchter der Freien kunstvoll gewirkte Gürtengürtel, von denen Messer und Nadelbüchsen oder auch Schlüssel herabhingen. Allmählich wurde der Gürtel immer kostbarer, und Lutgardis, die Gemahlin Karls des Großen, nannte eine herrliche Gürtelschnur aus lauterem Golde ihr Eigen. Als die Verzierungen des Gürtels immer prunkvoller wurden und die Kosten der Ausführung den Wert des benutzten Edelmetalls weit überstiegen, legte sich die Kirche ins Mittel: Sie belegte die Trägerinnen solcher Gürtel mit den schwersten Höllenstrafen. Aber die Frauen trugen ihren Prunk ruhig weiter, und Gürtel im Werte von $250 bis $10,000 waren nichts Seltenes. Dann verschwand der Gürtel plötzlich aus der Frauenmode. Da die Kleider in Prinzeßform eng am Leibe getragen wurden, war er entbehrlich. Im 18. Jahrhundert erscheint er wieder auf der Bildfläche, und in dem 1739 erschienenen „Frauenzimmer-Lexikon" heißt es von ihm: „Der Gürtel ist ein aus gold- und silbernen Gelenken gegossener und zusammengesetzter Umfang um den Leib, den die Frauenzimmer zur Zierat um den Leib tragen." Man darf gespannt sein, in welcher neuen Form sich dies Kleidungsstück beim Wechsel der Mode den erstaunten Blicken wieder zeigen wird.

Wie erobert wir Herzen.

Deine Wissenschaft wird nur wenig Einfluß auf das Gemüt haben, wenn deine Sitten die Herzen wider dich einnehmen. Wie leicht hingegen wirst du da den Verstand besiegen, wo du bereits das Herz eingenommen hast. Herzen aber sind keineswegs durch bloße Höflichkeit, die jeder ausübt, einzunehmen. Sich gegen die verteuge, die sich vor uns bücken, denen die zu uns reden, kroden antworten, und niemandem etwas Beleidigendes sagen, das ist eine solche vernehmende Art von Wohlanständigkeit, die nichts mehr bedeutet, als daß man kein Tier ist. Eine geschäftige, heitere, dienstfertige, verführerische Höflichkeit ist nötig, um das Wohlwollen anderer zu gewinnen. Du mußt sorgfältig auf ihre Lieblingsneigungen, ihren Geschmack, ihre kleinen Launen und Schwachheiten acht haben. Zieh dein eigenes Herz zu Rate und besinne dich, wie sehr kleine Aufmerksamkeiten, wenn andere dir sie bezeugen, denjenigen Grade von Eigenliebe und Eitelkeit schmeicheln, von dem kein Lebendiger frei ist. Bedenke, wie gern sie dich dem Liebenswürdigen geneigt machen, wie gunstig du alles aufnimmst, was er sagt oder tut.

Poesie und Kochkunste

Ein Freund kulinarischer Genüsse hat unlängst die Frage erörtert, wie weit sich unsere Dichter mit der hohen Kochkunst befaßt haben. Er führt da u. a. Folgendes an:

Goethe hat der Gegenstand der Kunst des Essens, die in der französischen Literatur eine so hervorragende Würdigung erfahren, die verdiente Beachtung gefunden. So erzählte er in seinen Tagebüchern von einem Mittag O'Hara, einem trefflichen Gesellschafter, guten Wirt und ausgezeichnetem Koch, der eine Zeitlang in Weimar Aufenthalt genommen hatte. Die Geschichten einer vieljährigen Irrfahrten, die er mit einigem Sekt über sich selbst zu würzen verstand, verbreiteten über seine Tafel eine angenehme, vertraulichen Ton. Da seine Kochkunst die trefflichsten Beefsteaks zu bereiten wußte, auch daß er mit dem echtesten Mortolasser seine Gastmahle schloß, ward ihm nicht das geringste Verdienst angerechnet. Außer den Gastmahlen bei diesem Maitre-Traiteur hat sich Goethe aber auch höheren kulinarischen Genüssen hingegeben, heißt es doch gelegentlich in einem seiner Gedichte: „So frißt's Würmlein ein grünes Keimlein-Blatt, Das Würmlein macht das Lerchlein satt, Und weil ich auch bin zu essen hier, Mir das Lerchlein zu Gemüte für." Im allgemeinen aber ist Goethes spezielles Verhältnis zur Eßkunst bisher von eifrigen Germanisten noch nicht untersucht worden, und wir vermögen auch keinen deutschen Dichter von Bedeutung zu nennen, der in der Hinsicht sich irgendwie hervorragend betätigt hätte.

Ganz anders liegen die Dinge in Frankreich, der Heimat des klassischen Gastronomen Brillat-Savarin, dessen „Physiologie des Geschmacks" in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschien. Hier haben Persönlichkeiten wie der ältere Dumas einen begründeten Ruf als Kochkünstler genossen, und die Zahl der Esser, die wie Balzac über einen geradezu unnatürlichen Appetit verfügten, ist Legion. Die französische Gastronomie geht zurück auf einen Mann des Ancien Régime, auf jenen Grimod de la Reynière, dessen Großvater, seines Zeichens Generalpächter, an einer Gänseleberpastete erstickt war. Der jüngere Grimod war ursprünglich Advokat gewesen, dann mit den Gesetzen in Konflikt gekommen und hatte einen amüsanten Bazar begründet, dessen Warenverkauf er durch niedliche kleine Verse unterstützte. Er hatte die französische Revolution mit den Worten abgetan, daß während ihrer ganzen Epoche nicht ein einziger schöner Kurbot auf den Markt gekommen sei. Um die verunglückte französische Küche zu heben, gibt er nun zu Beginn des napoleonischen Jahrhunderts einen mehrere Jahre hindurch erscheinenden „Almanach der Gourmands" heraus, in dem von allen Finessen der Küche und des Servierens, von der Art, wie man ein gutes Diner zusammenstelle, die Rede war. Diese Aufsätze waren durchsetzt von humorvollen Bemerkungen. Es heißt etwa, man möge mit der Zubereitung eines Hasenpfeffers so lange warten, wie ein Scharfschützenfeuer, der nach Ansicht des Schützen oder anderer, auf eine Zeitspanne. Oder: es heißt bei ihm: „Kein frischer Wein zum Diner ohne Zeremonie und die Gunst von Dilettanten sind gleichmäßig zu fürchten."

Ein halbes Jahrhundert hindurch ist Grimod die maßgebende Instanz für die kulinarischen Genüsse von Paris gewesen. Die Wildbrethändler, Konditoren und Obstverkäufer schickten ihm Rezensionsexemplare ins Haus, und jedes neue Gericht unterstand seiner Kritik. Eines Tages kommt er sich durch seine Frau den schlechten Spaß, seine Freunde zu einem festlichen Totenmahl einzuladen, bei dem er zu aller Ueberraschung zuletzt selbst erscheint. Grimod, der erst in den dreißiger Jahren des neuen Jahrhunderts starb, hat die galante Zeit, der er angehörte, gründlich überlebt. Er ist nicht mit seinen kritischen Werken auf die Nachwelt gekommen, wohl aber mit seinem „Almanach", dem sich noch andere Werke kulinarischen Charakters anschlossen.

— Auf dem Spazierritt. Sonntagsreiter Meier (zu dem Kollegen Krause): „Um eine Flasche Wein wer zuerst auf der andern Seite des Grabens ist!"

„Angenommen!"

(Beide purzeln während des Anlaufs herunter.)

Meier (stöhnend): Ich habe gewonnen, Krause — mein Gaul war zuerst drüben!"

Die Lektüre der Jugend.

Eins der allerschwierigsten Probleme der Erziehung ist das der Lektüre. Soll man junge Mädchen und halbflügge Jungen überhaupt viel anderes lesen lassen als das, was sie von Schule wegen lesen müssen, und was soll man ihnen zu lesen erlauben? Viele meinen, viel Lesen sei überhaupt von Uebel; die werdenden Menschen sollten ihre freie Zeit mit Betätigung im Haushalt, mit Spazierengehen, Spielen im Freien, wohl auch mit Besichtigung von Werkstätten und Fabriken, mit „Basteln" und dergleichen Dingen, die auf das praktische Leben vorbereiten, ausfüllen. Nun: da wird man wohl sagen dürfen: eines tun und das andere nicht lassen; all das und noch manches andere ist gut, aber Lesen ist auch von Wert. Aber was lesen? Ja, dafür kann es keine Regel geben. Es kommt sehr viel darauf an, was denn die Eltern aus ihren Kindern „machen" wollen, d. h., was ihnen als Ideal für sie vorschwebt.

Also sollen die Eltern ihren Kindern die Bücher selbst aussuchen, alles vorher lesen, was sie ihnen geben? Das geht — in der Theorie. Aber gibt es heute noch viele Väter, deren Berufen es gestatten; neben ihrer Arbeit dauernd „Vorlau-Lektüre" zu treiben? Schwerlich. Man wird dem Zufall nicht die Mitirkung versagen können. Aber natürlich gibt es eine Menge Bücher, die man auch den jungen Mädchen „ungesehen" zur Lektüre freigeben kann; jeder Gebildete kennt Hunderte davon: klassische Dichterwerke, Reisebeschreibungen, Geschichtswerke, naturwissenschaftliche, populärphilosophische, auch den oder jenen Roman. Allzu ängstlich braucht man nicht zu sein. Will man nicht gerade Heilige erziehen, so werden Jungen bis fünfzehnjährige aus Büchern der genannten Art kein Gift saugen? — Sehr anzuraten ist aber eins! Man sollte die lesewütige Jugend anhalten, ab und zu von einem Buch eine kurze Inhaltsangabe aufzuschreiben. Eine Viertelstunde am Abend widmet man der Besprechung des von den Kindern Gelesenen; eine Viertelstunde wird man immer übrig haben!

— Gemütliche Bestien. Menageriebesitzer: „Hier in diesem Käfig sehen Sie, meine Herrschaften, das Wunder der Dressur: einen ausgewachsenen Tiger, einen Steppenwolf und ein Schaf, die in größter Verträglichkeit zusammenleben."

Ein Herr: „Wie lange haben Sie die Tiere schon?"

Menageriebesitzer: „Bereits drei Jahre. Es ist auch nie das Geringste passiert; nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einigemal erneuert werden müssen."

— Verschlungene Pfade. Sie: „Freu Dich, Kuno, Papa ist gegen unsere Verlobung!" Er: „Na erlaube, da soll ich mich freuen?" Sie: „Natürlich! Es geschieht ja doch, was die Mama will — und die will immer das Gegenteil vom Papa!"

Lerdo pitös sie Cromwell.

Ein Trupp wißbegieriger Touristen „mockt" das Britische Museum. Am Schlusse des Rundganges tritt eine eifrige Amerikanerin zu einem Aufseher: „Ich habe überall nach dem Schädel Cromwells Ausschau gehalten, aber ich fand ihn nicht."

„Ach, das ist aber schade. Kein Schädel von Cromwell? Sie wissen doch, in Oxford haben sie ein prächtiges Exemplar ..."

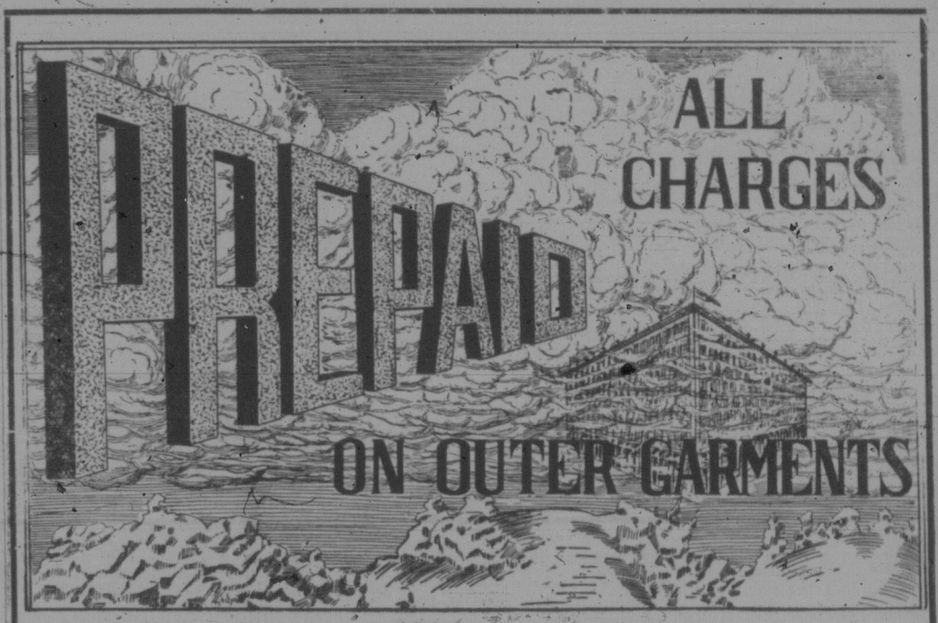
Moderne Mädchen.

Musik studiert Melanie,
Drei Sprachen Rosamund,
Den Sport übt gründlich Fanny,
In Oel malt Kunigund,
Philosophie treibt Rosa,
Die Ruth Astronomie,
Nathalie schreibt viel Prosa,
Die Edith Poesie
In allem sind die Mädchen
Zu Hause übergus —
Nur schade, grad' zu Hause
Da sind sie nicht zu Haus.

— Leichtsinniges Versprechen. Gläubiger (verlegen): „Nehmen Sie es nicht übel, daß ich schon wieder mit der Rechnung komme, Herr Baron, aber meine Frau will mir keine Ruh' ... der hab' ich 'n neuen Hut versprochen, wenn ich von Ihnen mein Geld kriege!"

— Teuerer Trost. „Hast Du Dich endlich über die Untreue Deiner Braut getröstet, alter Junge?"

„Ja, ich bin froh, sei dank darüber, daß ich ... aber ein ganzes Faß Wein hat's gekostet!"



Sie haben all die Vorzüge wie beim Einkaufen in großen Modezentren

Der neue Eaton-Katalog für Herbst und Winter, welcher schon Anfang August im westlichen Canada zirkulieren wird, besteht aus zwei Teilen. Der eine Teil ist den allgemeinen Waren gewidmet, während der andere ausschließlich für Ueberröcke bestimmt ist.

Alle Waren im Ueberrock-Katalog, welcher bequemlichkeitshalber separat gebunden ist, sind mit Preisen angegeben, welche alle Ablieferungskosten einschließen. Lassen Sie uns Ihnen etwas von diesem Ueberrock-Katalog erzählen.

Ueberröcke

angegeben zu

Franko-Preisen

Hier führen wir Ihnen, durch wahrheitsgetreue Photographien, künstlerische Zeichnungen, wirkliche Werte, Waren vor Augen aus Eatons Fabriken oder in Fabriken gekauft ebenso sanitär und zuverlässig als unsere eigenen.

Sie werden es viel leichter finden diese Seiten zu studieren, als solch eine große Auswahl von Anzügen, Ueberröcken oder Kleidern in irgend einem Store selbst durchzusehen.

Sicherlich kann kein Store in einer gewissen Entfernung von Ihrem Hause, eine solche reiche Auswahl und solch mäßige Preise bieten.

Sie können dann auch Ihre Auswahl treffen unbeeinflußt von Verkäufern, deren natürlicher Wunsch es ist schnell zu verkaufen.

Stoff, Schnitt, Farbe — alle sind genau beschrieben, und Sie können jeden Abend der Woche gebrauchen ehe Sie Ihre Auswahl treffen.

Wenn Sie den Rock, Kleid oder Anzug, der Ihren Ansprüchen am besten paßt, ausgewählt haben, ist es eine leichte Sache die Order Form auszufüllen, und die Summe, die Sie ausgegeben sich entschlossen haben, miteinzuschließen.

Nach Empfang Ihres Briefes wird Ihnen das bestellte Gewand sofort zugesandt.

Wir werden es senden mit allen Ablieferungskosten vorausbezahlt — per Post oder Express — ohne irgendwelche weitere Unkosten für Sie.

Eaton-Garantie

für

zufriedenstellende Ware

Der Vorteil bei Eatons einzukaufen, endet aber noch nicht dort.

Wenn die Kleider ankommen, haben Sie das Recht es anzuprobieren mit Muße, Kritik, in Ihrem eigenen Hause, vor ihren eigenen Spiegel — dürfen die Meinung der anderen Leute hören.

Sie können es untersuchen — sehen, daß es Ihren Erwartungen entspricht, daß es wenigstens von der Güte ist, wie die Beschreibung im Katalog Sie glauben machte.

Wenn es Ihnen nicht vollständig gefällt — beschreiben Sie uns warum — und senden es auf unsere Kosten zurück. Wir werden Ihnen gerne etwas anderes senden, und Sie können den ganzen Vorgang wiederholen — und wir werden Ihnen immer wieder andere Sachen senden bis Sie die richtigen bekommen haben werden.

Wir glauben durch unsere langjährige Erfahrung zu wissen, daß Sie von dieser freien Austausch Offerte nicht zu oft werden Gebrauch machen müssen.

Wir fabrizieren unsere Waren so gut, daß sie nicht nur den kritischsten Vergleich mit anderen von derselben Gattung aushalten werden — sondern so ausgezeichnet, so gut geschnitten, so überflüssig gemacht von dauerhaften Stoffen, daß Sie dieselben anderen Sachen, welche viele Dollars mehr kosten, vorziehen werden.

Vorstehendes Bild zeigt einen Damenmantel aus schwerem doppelseitigen Baumwollsammet mit Aermelaufschlägen und Kragen aus Moleskinstoff. Länge 48 Zoll. Büstenweite in den Größen 32 bis 44. Order-Nr. 17 S 2336.
Frankopreis **$15.00**

THE T. EATON CO. LIMITED
WINNIPEG CANADA